

## 7. Sekundärliteratur

### **Calwer Kirchenlexikon. Theologisches Handwörterbuch illustriert. Bd. 1. A - K. Hrsg. von dem Calwer Verlagsverein. - Calw [u.a.] : ...**

Art. "Anton, Paul : geb. 12.02.1661, Hirschfelde (Oberlausitz), gest. 19.10.1730, Halle (Saale), Theologe".

**Kirn, D.**

**Calw [u.a.], 1891**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

zugsweise bekannt geworden ist, weil ein Reformator ihn dem Feuertod übergeben hat, ist Michael Servet (1511—1553), Spanier, Leibarzt des Erzbischofs von Vienne. Seine Lehre, als Wiederherstellung des Christentums gemeint, setzt an die Stelle der bitter bekämpften kirchlichen Trinitätslehre, welche blasphemisch ein dreiköpfiger Cerberus heißt, eine Offenbarungs-Trinität, indem eine doppelte Entfaltung des göttlichen Urgrunds (in Wort und Geist) angenommen wird. Das Wort, als göttliches Urlicht vorhanden, kommt in Gottmenschen zur vollendeten Erscheinung, der Geist, als göttliche Urkraft, erhält erst durch den erhöhten Christus die Bedeutung des Prinzips der Wiedergeburt und Unsterblichkeit. Ob Servet ein Aufhören dieser Offenbarungsmodi angenommen hat, steht dahin. Seine Hinrichtung durch Calvin zeigt den Reformator, übrigens in Übereinstimmung mit der Mehrheit seiner Zeitgenossen, hinsichtlich der Behandlung religiöser Fragen noch in den Anschauungen des Mittelalters befangen. Wegen antitrinitarischer Lehre ist Campanus, † zwischen 1574 und 78, wenigstens in Haft gelegen. Gentile, welcher mit anderen italienischen A. die Gemeinde seiner Landsleute in Genf beunruhigt hat, vertrat die Auffassung des Rechtsgelehrten Gribaldo. Hiernach gehen aus der Ursprung des Vaters zwei göttliche Individualitäten hervor, die trotz ihres vorzeitlichen Ursprungs den Übergang zu der endlichen Welt bilden. Durch Faustus Socinus, Neffe des Valius Socinus, erhielten die A. in Polen einen Mittelpunkt (Rakau) und eine wissenschaftliche Theologie. Jesus ist ein vergöttlichter Mensch, welcher mit seiner Auferstehung in die Herrschaft seines Reiches eingetreten ist (vgl. d. Art.). In dem Streite über die Anrufung Christi steht der Arzt Wandrata in Siebenbürgen auf Seiten des Aborantismus. Hauptvertreter des Konadorantismus ist Davids. (Vgl. Trechsel, die protest. A.) Siehe zum weiteren Verlauf den Art. Unitarier. Gü.

**Anton**, Paul, geb. 1661 zu Hirschberg (Oberlausitz), studiert in Leipzig, wo er mit A. S. Francke in Verbindung steht u. an der Leitung der collegia philiblica teil hat, 1689 Superintendent zu Rochlitz, 1692 Hofprediger in Eisenach, 1695 Professor in Halle, wo er mit Breithaupt und Francke die Spener'sche Richtung zur Geltung bringt. Seine Vorlesungen beschäftigten sich vorzugsweise mit Exegese und Polemik, in welcher letzterer er darauf ausgeht, die Quelle der Häresien im menschlichen Herzen nachzuweisen. Wie sehr die Richtung auf das praktische Erbauliche seine ganze Lehrthätigkeit durchdrang, zeigen seine Elementa homiletica und seine Harm. Erklärung der 4 Evv. und der Pastoralbriefe (1732—53, herausgeg. v. S. A. Majer). Dabei war er keineswegs gemeint, den objektiven kirchlichen Gehalt zurückzustellen, wie die ihm nachgerühmte Hochschätzung der symbolischen Bücher beweist. Er galt darum auch Segnern des Pietismus, wie Löscher, als ein redlicher Mann, mit dem man sich verständigen könne. † 1730. St.

**Anton** zu Bergen, Mönch, der 1528 zuerst in Norwegen lutherisch zu predigen begann.

**Anton Ulrich**, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1633, † 1714, dichtete verschiedene Kirchenlieder (z. B.: Wer Geduld und Demut liebet und: Nach dir, o Gott, verlangt mich etc.). Er trat

1710 zur katholischen Kirche über, nachdem er schon 1707 seine Enkelin zum Übertritt bewogen hatte, welche dann die Mutter der Maria Theresia wurde.

**Antonelli**, geb. 2. April 1806, seit 1850 Kardinalstaatssekretär unter Pius IX., † 1876, ein äußerst gewandter Diplomat, die rechte Hand des Papstes.

**Antonianer**, eine antinomistische Sekte in den Kantonen Bern und Luzern in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Stifter ist Anton Unternährer, geb. 5. Sept. 1759 in Schüpfheim (Luzern), katholisch. Er war Kuhhirt und Kräutersammler, Tischler, dann Wundarzt, begann aber, besonders in Amfoldingen bei Thun, seit 1800 religiöse Versammlungen und gewann durch seine Bibelauslegung und Predigt viele begeisterte Anhänger. Seine Lehre war, daß alles Natürliche, Geschaffene gut und sittlich, alle gesellschaftliche Ordnung auf kirchlichem und sozialem Gebiet verwerflich ist, wenn man sich auch vorerst „aus Not“ derselben äußerlich unterziehen muß. Die wahre Erlösung geschieht durch ihn (Anton), den wiedergekommenen Christus. Die von ihm verkündigte Weisheit muß man annehmen, dann wird man ein neuer Mensch, ein Kind Gottes, frei von allem, beherrscht nur von dem Gebot der Liebe. Diese Liebe wurde aber auch wesentlich als allgemeine Geschlechtsgemeinschaft der „Gläubigen“ untereinander aufgefaßt (das Gebot: Seid fruchtbar und mehret euch, ist göttliches Grundgebot, diese ist der wahre Gottesdienst, die Vereinigung mit Christo. — Natürlich kam Anton mit der Obrigkeit in Konflikt, er wurde mehrmals verhaftet, ausgewiesen, unter polizeiliche Aufsicht gestellt. So starb er auch in der Haft in Luzern 1824. Noch zweimal lebte die Sekte neu auf, 1830, als Bendicht Schori in Wohlten (Bern) auftrat und ein dritter Christus sein wollte, in welchen Anton's Geist übergegangen sei, und 1838 durch Christian Michel in Gstaig bei Interlaken. Mit dessen Verurteilung 1840 erlosch die Sekte.

**Antoninus Pius**, geb. 86, römischer Kaiser, 138—161, ein edler, milder Regent, doch nicht in der Weise, wie man früher meinte, dem Christentum freundlich. Sein Name pius bezieht sich nicht etwa auf christliche Frömmigkeit, sondern auf seine „Pietät“ gegen seinen Adoptivvater Hadrian. Das edictum ad commune Asiae ist zweifellos unecht. Andere Edikte, die ihm angehören können (an die Larissäer, Athener u. dgl.), scharfen nur allgemeine Rechtsgrundsätze ein, die den Christen zugut kommen, enthalten aber nicht Maßregeln zu gunsten der Christen. Polykarps Märtyrertum fällt wohl unter seine Regierungszeit.

**Antoniter**, Antoniusbrüder, Antonierherren, ein Orden, gestiftet von Gaston, einem reichen Edelmann aus der Dauphiné, wegen Heilung seines Sohnes Guerin von der damals verbreiteten Krankheit St. Antoniusfeuer. Urban II. bestätigte 1095 den Orden (der „Hospitaliter vom hl. Antonius“), der zuerst nur aus Laien, die sich der Krankenpflege widmeten, bestand. Gaston wurde der erste Großmeister. Später, unter Bonifaz VIII., wurde daraus ein Chorherrenorden mit Augustinerregel, und nur die Laienbrüder widmeten sich noch der Krankenpflege. Der Orden verbreitete sich außerordentlich und hatte viele reiche Klöster, sämtlich unter dem Abt von St. Didier de la Mothe als Großmeister stehend. 1774 wurde der Or-